

Krisen und Unheil in der Bibel

13.

Die dritte Annäherung im Umgang mit Unheil in der Bibel ist die prophetische. Wie erwähnt aus TeNaCHon 48.

Die biblischen Propheten sagen die Zukunft nicht vorher! Sie richten ihren Blick vor allem auf die Konsequenzen des Handelns des Volks. Das Unheil, worüber sie sprechen – wie Hungersnot, Epidemien, Besatzung von andere Mächten, Vernichtung und Exil – betrachten sie als Folge davon, dass das Volk sich nicht an die Weisungen der Thora gehalten habe.

Hier müssen wir wohl einige Bemerkungen machen. Erstens dürfen wir alles, was die Propheten sagen, nicht einfach so auf jede Situation anwenden. Sie erklären Unheil als Konsequenz des Versagens des Volks, dass das Volk gescheitert ist. Aber das bedeutet nicht, dass wir die Katastrophen, die uns selber oder anderen passieren, ohne weiteres interpretieren dürfen als Folge ‚schlechten Handelns‘. Katastrophen *können* die Folge sein von Fehlern, die wir machen, aber sie können auch ganz andere Ursachen haben.

Zweitens ist Unheil prophetisch gesehen kein unvermeidliches Schicksal. Kehrt das Volk zurück zum Weg der Thora – tut es Umkehr –, dann wird Gott Heil bringen statt Unheil: „Prophezeiungen von Unheil sind, ausgesprochen oder nicht ausgesprochen, Aufrufe zur Umkehr. Die Absicht ist, dass sie sich als unrichtig erweisen.“ (van Uden, *Weg van de Tora*, 2017)

Der Blick des Jeremia auf die Krise

Die Zeit, in der der Auftritt Jeremias situiert wird, ist eine, worin die Rede ist von großem (regionalem) Unheil. Kleinere Staaten/Reiche revoltieren/rebellieren gegen eine ‚Weltmacht‘. Mit allen sich daraus ergebenden Folgen für das biblische Israel. Jerusalem mit seinem Tempel fällt und das babylonische Exil wird Fakt, findet statt. Es ist die Rede von einer existentiellen Krise. Das Prophetentum des Jeremia findet statt während der Herrschaft verschiedener Könige (von 640-587), mit denen er einiges zu tun hatte. Verschiedene male wird er gefangen genommen, er bekommt Schläge, er wird fast getötet. Ganz unverständlich ist das nicht. Er leistet Widerstand gegen die herrschende Meinung: Wir sollten rebellieren gegen das babylonische Reich. Damit macht er sich nicht sehr populär. Er verweist auf das Unheil, das unabwendbar ist. Am Ende kann man dem nicht entrinnen. Nach dem Fall Jerusalems werden die Bewohner ins Exil gehen müssen.

Bekommen wir danach Worte des Trostes von Jeremias? Nein, er bietet keine Lösung aus der Krise. Er steht sehr kritisch gegenüber allen einfachen Lösungen, die geboten werden. Er entlarvt falsches Vertrauen.

Jeremias bringt seine Botschaft in einer politisch-gesellschaftlichen Realität auf eine persönliche Art. Er macht es persönlich. Was er bietet ist eine Weise/Handlungsweise zum Überleben und eigentlich gibt er eine ganz einfache Antwort auf der Frage: Wie bleibe ich als Mensch aufrecht/gerade, wenn ich einer Krise bin? Bleibe kritisch, bleibe/stelle Fragen, frage. Das Leben ist nicht machbar/kann nicht hergestellt werden. Habe ein Herz, um nicht einverstanden zu sein mit zu leichten/einfachen/bequemen Antworten, mit einer zu leichten/einfachen/bequemen Theologie. Also nicht die Hände in den Schoß legen, kein Mitläufer sein. Wir sind im ‚Exil‘ und die Wiederherstellung besteht darin, sich neu zu verhalten zur Welt um uns herum, mit allen schwierigen Entschlüssen, die dazu gehören.

Soweit TeNaCHon.

In der Bibel ist Rede von zwei Sorten Propheten:

Amos wird gesagt: „Seher, geh, flieh ins Land Juda! Iss dort dein Brot und prophezeie dort! 13 In Bet-El darfst du nicht mehr prophezeien; denn das hier ist das königliche Heiligtum und der Reichstempel. 14 Amos antwortete: Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ich bin ein Viehhirte und veredle Maulbeerfeigen. 15 Aber der HERR hat mich hinter meiner Herde weggenommen und zu mir gesagt: Geh und prophezeie meinem Volk Israel!“ (Amos 7,12-15)

Mit „Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler“ meint Amos die Propheten, die im Palast oder im Auftrag der Behörden Vorhersagen/Voraussagen in Sternen, oder mit anderen Methoden, sehen. Amos ist also nicht ein solcher Prophet. Er ist wie Jeremia: Zu Amos kam „... das Wort des HERRN ...“

Und Jeremias und Amos rufen das Volk Israel dazu auf, Gerechtigkeit und die Weisungen des HERRN zu tun!

Cor Smit, Liturgieleiter